

Tantow

[Danach wurde gefragt]

Identität – Veränderungen nach der Wende

[Und früher so]

im Zweiten Weltkrieg stark umkämpftes Gebiet, viele Bomben und Tote;

zu DDR-Zeiten: landwirtschaftliche Großbetriebe; damals wohl mehr Handel unter Einwohnerinnen, solidarischeres Geben und Nehmen

Vorfahren einiger Familien lebten bis zum Zweiten Weltkrieg im heutigen Polen (aber meist keine aktuellen interpersonellen Probleme, weil

Generation dazwischen liegt). / Vor zehn Jahren kosteten Grundstücke auf deutscher Seite erheblich weniger als auf polnischer Seite.

[Belastendes aus vergangenen Zeiten]

immer noch Kriegsüberreste in Boden, Waldholz oder alten Dachböden

[Orte im Ort]

Kita, Schule, günstige Läden, Friseursalon; Bahnhof mit RE bis Berlin-Gesundbrunnen und RB bis Eberswalde oder Angermünde; Dorfkonsum für kleinere Dinge des alltäglichen Bedarfs; Zahnarzt, Physiotherapie, Kindergarten, Kinderkrippe und die Schule; Bank, Elektriker, Friseur, Kosmetik, Autohandel, Tierärztin und betreutes Wohnen

[aktuelle Belastungen / Anstoßpunkte]

Arbeitslosigkeit durch Wegfall von DDR-Betrieben bzw. Dienstleistungsangeboten: "Auf dem Dorf ist es sehr schwer, Arbeit zu finden."; "Die jungen Leute sind alle [nach der Wende] weg, weil es keine Lehrstellen gab."
"Unsere Kinder kommen nicht zurück, weil sie in Berlin das Doppelte verdienen. Wenn die Arbeit gut bezahlt wäre, wären sie wieder da."

Wege zum Arzt, zum Einkaufen oder zum Deutschkurs werden länger (Schwedt = halbe Autostunde entfernt)

[Und wie läuft's mit den Nachbarn?]

"Einige leben absichtlich von Hartz IV, sowohl Deutsche als auch Polen."; Einige Nachbarn sind untereinander verfeindet und / oder beneiden sich.; teilweise Neid auf sanierte Häuser polnischer Zuzüglerinnen oder auf Erfolg örtlicher Handwerker

[Wer antwortete so?]

überwiegend Menschen mittleren Alters; u.a. Handwerker, Rentnerinnen, teils polnische Staatsangehörige

[Unterm Strich]

"Aber der Dorfbzusammenhalt ist eigentlich da." (wird jedoch von anderen als weniger als früher beschrieben);

Nach dem Studium kommt keiner zurück, denn: "Was sollen die in dieser Region? Wir sind der letzte Zipfel in der Uckermark."

[Gemeinschaftsmomente]

Dorffeste, meist auf Schulhof; gemeinsame Arbeitseinsätze

[Das spendet hier Kraft]

Ausflüge nach Stettin oder Eberswalde; oft höhere Löhne als in Polen, bei ähnlichen Lebenshaltungskosten; Altersdurchschnitt von über 60 wurde durch polnische Familien heruntergesetzt

[Das schafft hier Freude]

viel Platz und Ruhe, um im eigenen Haus mit Garten zu wohnen; günstige Läden und Friseursalons und Krankenhaus in Gryfino; Viele Häuser und Eigenheime wurden inzwischen von polnischen Mitbürgern saniert.; Kita und Schule konnten durch polnischen Zuzug erhalten bleiben.

[Zukunftssinonien]

"Die Straßen müssten erneuert werden, die Straßenlampen ..."; Wunsch, dass Genehmigungen in Deutschland nicht mehr länger dauern als in Polen und Beamte polnische Namen aussprechen können